



In seinem offenen Atelier hat das Platjenwerber Künstler-Ehepaar Karin Uthoff und Peter Lenk am Tag der Einheit auch seine jüngsten Werke vorgestellt. FOTO: KLAUS GRUNEWALD

„Weibsbilder“ und Kopflose

Ausstellung bei Künstlerehepaar

VON KLAUS GRUNEWALD

Ritterhude. Kleine Köpfe auf großen Körpern, große Köpfe ohne Körper. Seine Skulpturen sind für Peter Lenk Ausdruck gesellschaftlicher Realitäten, bestimmt durch Kopflösigkeit des Individuums oder Wasserköpfe des Behördenapparats. Köpfe ganz anderer Sinnhaftigkeit prägen die Bilder von Karin Uthoff: Gesichter, deren Augen und Münder Aufschluss über die Persönlichkeit geben. Am Tag der Einheit hatte das Platjenwerber Künstler-Ehepaar zu einer Hausausstellung eingeladen.

Haus und Garten in der Straße „Auf der Heide 8“ präsentieren sich als großes Atelier. Zwischen Büschen und Bäumen, in Erdgeschoss, Treppenaufgängen und oberen Räumen ist Kunst allgegenwärtig. Unten und draußen vor allem „Arte Povera“, oben zumeist Bildhaftes in kräftigen Acrylfarben. „ArtePovera“ bedeutet „arme Kunst“ und steht für einen Zusammenschluss italienischer Künstler, die vor einem halben Jahrhundert damit begannen, aus alltäglichen und preiswerten Materialien räumliche Installationen zu schaffen.

Peter Lenk, 1955 in Bremen geboren, benutzt alte Zeitungen, die er zerschneidet, auf vorgefertigte Hohlkörper aus Pappmaché klebt und mit Sandpapier bearbeitet. Dabei entsteht ein glatte, von den Zeitungszeilen und -bildern farblich durchsetzte Oberfläche, die der Platjenwerber mit farblosem Lack beschichtet. Der 56-Jährige, im Hauptberuf Servicetechniker für Elektrohandmaschinen, hat den Weg zur Kunst vor rund zehn Jahren während eines Kuraufenthalts gefunden. „Weil ich keine Lust zum Tanzen hatte, habe ich mich zurückgezogen und mit Pappmaché und alten Zeitungen gebastelt.“ Ehefrau Karin hat ihre künstlerische Ader schon im Alter von drei Jahren entdeckt. Genauer gesagt ihr Vater, der sie früh anregte zu malen. Karin Uthoff: „Malen ist meine liebste Beschäftigung geblieben.“

Es war die zweite Hausausstellung, zu der das Künstlerehepaar eingeladen hatte. Rund 100 Besucher fanden den Weg zum offenen Atelier Auf der Heide 8, dessen Türen sich nach Anmeldung (Telefon 0421/632584) stets öffnen. Der Tag klang aus mit Plauderei bei Kaffee und Gebäck.

Ratssitzung mit vielen Ehrungen

Gremium tagt am heutigen Donnerstag

VON MICHAEL RABBA

Osterholz-Scharmbeck. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung in der laufenden Wahlperiode am heutigen Donnerstag ab 15 Uhr noch einmal eine umfangreiche Agenda zu bewältigen. Den Auftakt bilden Tagesordnungspunkte in eigener Sache. Es werden Ratsmitglieder für 35-, 30-, 25-, 20-, 15- und zehnjähriger Zugehörigkeit zum Rat geehrt. Außerdem wird jungen Ratsmitgliedern Ehrung zuteil, die zum Ablauf der Wahlperiode ausscheiden und dem neuen Rat nicht mehr angehören werden.

Im Anschluss stehen Entscheidungen zu mehreren Sachthemen an. Dabei geht es um die Betriebsabrechnung der Abwasserbeiträge für das Rechnungsjahr 2010 und die Kalkulation der Benutzungsgebühren für die zentrale und dezentrale Schmutzwasserbeseitigung sowie die Beseitigung von Niederschlagswasser für die Gebührenperiode 2012. Der Rat hat den Jahresabschluss der Bäderbetriebe GmbH für das Geschäftsjahr 2010 festzustellen und über die Verwendung des Jahresergebnisses der Bäderbetriebe zu entscheiden.

Die Entlastung des Aufsichtsrates sowie des Geschäftsführers der Bäderbetriebe für das Jahr 2010 sind weitere Tagesordnungspunkte. Weiter steht der Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan 160 „Auf dem Raaland“ auf der Tagesordnung.

Außerdem geht es um das transnationale Projekt „E-Inclusion“. Ziel dieses Projektes ist es, im Austausch mit Medieneinrichtungen in Großbritannien, den Niederlanden, Schweden und Österreich das neue Medienzentrum auf dem Campus zu einem „praxisorientierten Kompetenzzentrum für Schulen und Kindergärten weiterzuentwickeln“, wie es in der Sitzungsvorlage heißt. Im Fokus steht dabei die bessere Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Neuer Kreisel: CDU steht auf der Bremse

Amtierender Ortsrat will Nachfolger Entscheidung überlassen / Von Gemeinde Kostenschätzung verlangt

VON GABRIELA KELLER

Schwanewede. Im Wohnpark „Schwanewede-Nord“ ging es bis vor kurzem nur schleppend voran. 2005 war Spatenstich auf dem ersten von sieben Bauabschnitten für insgesamt 300 Häuser. Sechs Jahre später ist die Zahl der Neubauten auf der grünen Wiese zwischen Brink, Koppelsberg und Meyenburger noch immer überschaubar. Doch inzwischen rollen mehr Baufahrzeuge. Mit einer Bebauung von vier Abschnitten im Zentrum des Wohnparks rückt auch die Frage der künftigen Erschließung näher.

Das Thema hat am vergangenen Dienstag den Ortsrat Schwanewede beschäftigt. Bei der Aufstellung des Bebauungsplanes für den Wohnpark war seinerzeit festgelegt worden, dass drei Abschnitte über vorhandene Straßen erschlossen werden: Die Abschnitte 1 und 2 im Norden über den Koppelsberg, der Teilbereich 7 im Süden über den Brink.

„Für uns ist der Kreisel noch nicht ausdiskutiert.“

Ronald Grzeschik, CDU

„Die Baugebiete sind bereits umgesetzt“, teilte Ortsplanerin Nicole Büchner im Ausschuss mit. Anders sieht es für die Bauabschnitte 3 bis 6 aus. Sie sollen über eine neue Straße vom Kreuzungsbereich Damm/Koppelsberg/Meyenburger Straße erschlossen werden. Die Kreuzung würde damit zu einem neuen Knotenpunkt. Schon bei der Planung für den Wohnpark wurde deshalb der Bau eines Kreisels festgeschrieben. Er soll dafür sorgen, dass der Verkehr besser fließt.

„Der Kreisverkehr war bereits Bestandteil der damaligen Planung“, erläuterte Büchner. Im Bebauungsplan zum Wohnpark selbst sei der Kreisel allerdings nicht erfasst, die Detailplanung sei der Begründung im Anhang beigefügt. Für den Bau des Kreisels muss folglich ein eigener Bebauungsplan aufgestellt werden. „Ohne den Kreisel können wir den inneren Bereich des Baugebietes nicht erschließen“, betonte Büchner.

Die SPD hätte spontan zugestimmt. „Der Kreisel trägt auch zur Verkehrsberuhigung bei“, meinte Hermann Fehn. Doch die CDU bremste. „Für uns ist das noch nicht ausdiskutiert“, meinte Ronald Grzeschik. Die Christdemokraten können sich nach seinen Worten durchaus Alternativen vor-



Ein Kreisel im Kreuzungsbereich Damm/Meyenburger Straße/Koppelsberg soll das Zentrum des Wohnparks Schwanewede-Nord erschließen. Dafür müssten alte Kastanien weichen. Die CDU im Ortsrat ist davon nicht erbaut. GKE-FOTO: CHRISTIAN KOSAK

stellen. Grzeschik sah keinen Grund für eine eilige Entscheidung. „Wir haben das Baugebiet Brink bis 2020 geplant, wir haben also Zeit genug.“

Nicht nur die Größe des Kreisels mit einem Durchmesser von rund 35 Metern machte ihnen zu schaffen. Sie sahen auch Probleme mit dem Baumschutz. „Viele große, alte Kastanien müssten fallen.“ Offen sei auch, wer für den Kreisel bezahlen muss. Damm und Meyenburger Straße sind Landesstraßen, der Koppelsberg ist eine Kreisstraße. Doch Grzeschik ist skeptisch: „Land und Kreis werden wohl nichts dazu geben, weil der Kreisel vor allem dem Baugebiet nützen soll.“ Die CDU befürchtete, dass die Gemeinde allein die Zechen zahlen muss. „Das wird ein teures Stück“, glaubt auch Dörte Gedat (Bündnis 90/Die Grünen). Andererseits: „Die geplante Erschließung durch den öffentlichen Nahverkehr wird noch teuer“, vermutet sie. Wegen der Kastanien, die dem Kreisel weichen müssten, hat auch die Grüne „Bauchschmerzen“. Dem Wunsch der CDU, die Entscheidung erstmal zu verschieben,

konnte sich Gedat ebenso wie die übrigen Fraktionen anschließen. Der neugewählte Ortsrat, der am 8. November erstmals zusammenkommt, soll sich bei nächster Gelegenheit vor Ort umsehen.

Die Verwaltung soll bis dahin eine Kostenkalkulation für den Kreisel vorlegen. Laut Bürgermeister Harald Stehnen sind für den Bau der Anlage auch Grundstücke zu erwerben. Außerdem soll die Verwaltung bis zum Ortstermin einen Entwurf für die Gestaltung des geplanten Kreisels vorlegen.

Generalprobe mit Bravour bestanden

Chor- und Orchesterkonzert im Gemeindehaus / Komponist Ignaz Reimann wiederentdeckt

VON ALEXANDER BÖSCH

Schwanewede. Ein festliches „Jubilatio deo“ von Mozart, ein feierliches „Tollite hostias“ von Charles Saint-Saens und zum krönenden Abschluss die komplexe „Festmesse Kyrie in C“ des schlesischen Kirchenkomponisten Ignaz Reimann: Das gemeinsame Konzert von Kirchenchor, Evangeliumschor und Orchester St. Johannes hatte etliche Glanzlichter aufzuweisen.

Im Gemeindehaus präsentierten die rund 60 Interpreten und Musiker quasi als Nagelprobe erstmals das Programm, das ab Ende nächster Woche auch auf der 13. Auslandsreise des Chors in Belgrad, Budapest, dem tschechischen Brünn sowie Op-pach in der Oberlausitz zu Gehör angeboten wird. Geht es nach dem aufbrandenden Applaus, der den Akteuren entgegengebracht wurde, dürfte das musikalische Gastspiel im Osteuropa ein voller Erfolg werden. Doch bevor die mächtigen, sakralen Werke aus Spätromantik, Klassik und Barock von Komponisten wie Dietrich Buxtehude („Alles was ihr tut“), Johann Crüger („Cantatale domini“) oder „Hebe deine Augen auf zu den Bergen“ von Felix Mendelssohn Bartholdy den Interpreten in Fleisch und Blut übergegangen waren, war wie immer eine intensive Zeit des Probens und Übens vonnöten.

Der Umstand, dass Kirchen- und Evangeliumschor außergewöhnlich lange Textpassagen in lateinischer Sprache lernen mussten, ließ die Übungsphase umso länger werden – zumal natürlich nicht jeder Sänger und jede Sängerin des Großen Latinums mächtig war. „Wir haben über die Bedeutung der Texte natürlich im Vorfeld gesprochen“, erzählt Chorleiter Winfried Schwarz, der den Gästen im Gemeindehaus zusammen mit dem Programm deutsche Übersetzungen der lateinischen Passagen aushändigen ließ. Ein sensibles Textverständnis sei nicht zuletzt für die passende Phrasierung unabdingbar. Wenn etwa im „Gloria“, „Credo“, dem „Sanctus und Benedictus“ oder dem „Agnus Dei“ der Festmesse von Reimann bestimmte Schlüsselwörter auftauchten, hatte Schwarz auf eine besondere Betonung geachtet. Bei den Worten „resurrectus est“ („Er ist auferstanden“) schwohen die Stimmen kollektiv jubelnd an, erzählten Passagen vom Tod Jesu, wurde entsprechend verhalten, ja geradezu flüsternd intoniert.

Für den besonderen Klangschmelz sorgte das 22-köpfige Orchester, das mit zwölf Streichern, Posaune, Horn, Fagott, Querflöte und Klarinette entweder im Alleingang begeisterte wie bei Haydns „Die Sack“ ist dein, Herr Jesu Christ“ oder für den passenden Klangteppich sorgte, auf dem sich die geschulten Chorstimmen entfalten konnten.

Ein besonderes Anliegen war Chorleiter Winfried Schwarz die lateinische „Festmesse in C“ von Ignaz Reimann für den vierstimmig gemischten Chor, vier Solisten sowie das große Orchester. Die Schwaneweder setzen damit eine seit Jahrzehnten gepflegte Tradition fort, unbekannte Werke alter Meister wieder mit Leben zu erfüllen. Dabei gestaltete sich die Suche nach dem Notenmaterial des noch vor Jahren relativ unbekanntem Komponisten aus Schlesien als abenteuerlich. „Ich hatte Kontakt zu einem Kölner, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, das Reimann-Archiv zu verwalten“, erzählt Schwarz.

Auf dem Dachboden des Pfarramts waren Handschriften des 1885 gestorbenen Kirchenmusikers gefunden worden, dessen „Christkindl-Messe“ Schwarz schon vor 30 Jahren begeistert hatte. Nachdem Schwarz aus Zeitgründen abgelehnt hatte, selbst den Nachlass Reimanns zu verwalten, half ein Buchverlag, der sich auf dessen Opus spezialisiert hatte, mit Noten aus.

Auch „Jubelt, ihr Völker all“ von Emil Rabe hat eine besondere Vorgeschichte.



Das 22-köpfige Orchester – darunter zwölf Streicher – schuf den idealen Klangteppich für die perfekt phrasierenden Stimmen der beiden auftretenden Chöre. ABÖ-FOTO: BÖSCH

Extra für die Schwaneweder Bearbeitung hatte Gerhard Rabe das von seinem Vater Emil komponierte Werk von ursprünglich vier auf 30 Takte erweitert.

Mit der Kollekte am Ausgang des Gemeindehauses konnten sich die begeisterten Konzertbesucher an einer Übertragungsanlage für die Evangelische Gemeinde in Belgrad beteiligen, die während der Reise als Gastgeschenk überreicht wird. Als weitere Spende wird einer Gemeinde in Budapest eine Spende von stattlichen 13 000 Euro für die Sanierung einer Orgel überreicht.



Für das Konzert von Evangeliumschor, Kirchenchor und dem St. Johannes Orchester hatte der musikalische Leiter Winfried Schwarz Werke aus Barock und Spätromantik einüben lassen. ABÖ-FOTO: BÖSCH

NACHRICHTEN IN KÜRZE

HEFTIGER KNALL STÖRT NACHTRUHE Polizei ermittelt in Ritterhude

Ritterhude (cva). Ein heftiger Knall war kürzlich in Ritterhude zu hören. Wie Jürgen Brüns, Sprecher der Polizeiinspektion Verden/Osterholz, mitteilt, wurde an der Stendorfer Straße in Höhe einer Firma für Naturstofftechnik möglicherweise ein selbstgebastelter Feuerwerkskörper gezündet. Es sei kein Schaden bekannt geworden, hieß es. Die Polizei ermittelt in der Sache gegen unbekannt. Unter Umständen sei ein Verstoß gegen die Sprengstoffverordnung festzustellen. Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Ritterhude, die ihr Domizil in Sichtweite des Einsatzortes haben, waren nach Sirenenalarm ausgerückt. Die Brandschützer konnten vor Ort keine weiteren Auffälligkeiten feststellen.

BIOLOGISCHE STATION Exkursion ins Klosterholz

Osterholz-Scharmbeck (ok). Die Biologische Station Osterholz (BioS) bietet am Sonnabend, 8. Oktober, eine Exkursion für botanisch und kulinarisch Interessierte ins Klosterholz an. Unter dem Motto „Pilze im Klosterholz“ können die Teilnehmer unter Leitung von Rainer Geschke lernen, wie man verschiedene Pilzarten unterscheidet. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Bahnhofsvorplatz. Die Teilnahme kostet acht Euro. Anmeldung unter Telefon 04791/9656990.

BISTRO JOURNAL Akustischer Pop

Schwanewede (cp). „Simple Acoustic Music“ aus eigener Feder hat sich das Bremer Trio „Reimhaus“ seit seiner Gründung im Jahr 2007 auf die Fahnen geschrieben. Nach Gastspielen im Bremer Umland gastiert das Trio am Sonnabend, 8. Oktober, auch erstmals im Bistro Journal, dessen Besuchern man unter anderem die Stücke seiner aktuellen Debüt-CD „Simple Songs“ präsentieren möchte. Beginn ist um 21 Uhr.

RATHAUS Chorkonzert ist ausverkauft

Osterholz-Scharmbeck (cm). Wenn sich der Frauenpopchor „Ladylike“ am Sonntag, 9. Oktober, im Rathaus ein Stelldichein gibt, bleiben die Türen verschlossen – das Konzert ist ausverkauft.